

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Kusdorf, St. Igidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 147.

Verlagsort: Lichtenstein
Nr. 7.

47. Jahrgang.
Dienstag, den 29. Juni

Telegraphische Adressen:
Lichtenstein.

1897.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Anstalten entgegen. — Inserate werden die viergespaltenen Korpuszeile ober deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 28. Juni. Am Johannis- tage, welcher dem Andenken unserer teuren Toten geweiht ist, prangten die Grabstätten auf den Friedhöfen im schönsten Blumen Schmuck, ein Beweis, daß die schöne Stätte, am Johannisstage der lieben Abgeschiedenen zu gedenken, immer mehr gepflegt wird.

Heute in den späten Nachmittagsstunden verunglückte der Arbeiter Keeser in der Färberei des Herrn Reilberg hier, indem er in einen Kessel stürzte und sich dadurch die rechte Seite verbrühte.

Von schönstem Wetter begünstigt, feierte gestern der Gau Erzgebirge-Bogtland des Verbandes der deutschen Buchbinder in den Lokalitäten des Hotels „Goldner Helm“ sein Bezirks-Johannisfest, auf welches wir an dieser Stelle schon aufmerksam gemacht haben. Bereits in den Vormittagsstunden trafen gegen 400 Teilnehmer am Reichsbild unserer Stadt ein, um von da unter Vorantritt des Schnelle'schen Musikchors nach der Stadt geleitet zu werden. Hierauf fanden Spaziergänge durch den Stadtwald nach dem Schweigertal, Stadtbad und dann nach dem Festort statt, welchem sich ein solennes Mittagsschmaus anschloß. Diesem folgte in dem schönen schattigen Garten ein vom obengenannten Musikchor unter Leitung des Musikdirektors Schnelle ausgeführtes Concert, sowie einige Gesänge der Gesangsabteilung der Chemnitzer Wittelschule. Nach die von einem Festteilnehmer ausgeführte Schnellzeichenkunst fand allgemeinen Beifall. Nach Beendigung des Concertes sammelten sich die Teilnehmer in dem festlich geschmückten Saale zu einem Ländchen, wo auch Herr Reilberg aus Leipzig die Feste hielt. In dem besten Bewußtsein, ein schön verlebtes Fest im Rücken zu haben, trennten sich nach einigen Stunden gefelligen Zusammenseins die Gutenbergsänger nebst Damen von den hiesigen Kollegen, um mit dem Dampfzug nach allen Richtungen der Heimat geführt zu werden.

Gallberg, 28. Juni. Von echtem „Bierwetter“ begünstigt, verlief der erste und mit ihm der Haupttag des Schützenfestes. Eine unge-

heure Menschenmenge von Stadt und Land strömte am Nachmittag bis in die späten Nachstunden nach dem Schießanger. Der Festplatz, die Schützenhaus-räumlichkeiten, die große Loge, die Schau- und Raufbuden waren von Besuchern dicht gefüllt und glaubt man, daß die Beteiligten ein gutes Geschäft gemacht haben. Einen wohlverdienten Anziehungspunkt bildet die Kunstschär der Loge. Sie bieten wirklich recht gediegene neue Sachen und verfügen über sehr gute Kräfte, derartige hier kaum schon aufgetreten sind. Ein Besuch der Loge wird die Beschäftigung befähigen. Nachdem früh durch Böllerschüsse und Reveille das Fest eingeleitet wurde, brachte der Musikverein den Chorgliedern und Schützen die üblichen Frühstündchen vor den Wohnungen dar. Der Schützenauszug erfolgte nachm. 3 Uhr, an ihm beteiligten sich dies Jahr keine anderen Korporationen. An Stelle des z. B. abwesenden Adjutanten Herrn Rögel, fungierte der Ehrenleutnant Herr Apel. Heute vormittag spendete der Bogellkönig, Herr Musikdirektor Kaiser, der in diesem Jahre die seltene Ehre als Privatmann geniesst, „Kaiser“ und „König“ in einer Person zu sein, seinen Chorgliedern und mehreren Schützen ein solennes Frühstück. 11¹/₂ Uhr fand der 2. Schützenauszug statt, dem sich im Schießhaussaale die Festtafel anschloß.

Hohndorf, 28. Juni. Im prächtigen, vollständig allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Saale des Ralich'schen Gasthofes hieselbst, welcher mit der Wüste Sr. Maj. König Alberts sinnreich geschmückt war, fand gestern nachmittag die Bezirksversammlung des Bundesbezirks Glauchau von Sachsens Militärvereinsbund statt. Der Besuch derselben war ein ganz enormer; namentlich war es die herrliche Bitterung, welche so viele alte Krieger aus ihrem Alltagsleben herauslockte, um wieder einmal ein paar fröhliche Stunden in Kameradenkreisen zu verleben. Vormittags 9¹/₂ Uhr fand Empfang der auswärtigen Vereinsvertreter auf Bahnhof Delitzsch, darnach Frühstücken-Zusammenkunft im Deutschen Hause statt. Gegen 11 Uhr wurde eine Vorbesprechung im Saale des Ralich'schen Gasthofes abgehalten, die, wie alljährlich, den Zweck hat, die Kameraden-Vertreter mit allen Gegenständen der Tagesordnung schon vorher

vertraut zu machen, damit die Beratungen am Nachmittag nicht immer zu unübigen Weiterungen führen. Einen recht weithellen Anfang nahm die Nachmittagsversammlung, indem der hiesige Gesangsverein „Schlagel und Eisen“ den zahlreich erschienenen einen allseitig warm empfundenen und mit Gefühl vorgetragenen Sängergruß bot. Namens der Ortsvereine begrüßte ein dortiger Kamerad die herbeigeströmten Brudervereine unter herzlichsten Worten. Kamerad Bezirksvorsteher Binder eröffnete nunmehr die eigentliche Bezirksversammlung und bringt u. a. die wichtigsten Punkte aus dem Jahres- und Kassenbericht des Bezirks zum Vortrag. Dem Bezirke und dem Bunde sind im Laufe der letzten Jahre folgende R. S. Militärvereine beigetreten: Lettau, „Deutsche Kavallerie“ zu Glauchau, „Kameradschaft“ zu Hüttengrund und „König Albert“ zu Meerane. Der Bezirk zählte im Geschäftsjahre 1895/96 5225 Mitglieder, 1896/97 4592 Mitglieder. An Bundesunterstützungen erhielten Kameraden des Bezirks 1895/96 320 Mark, 1896/97 365 Mark. Militärvereinskalender 1896 wurden 2256 Stück verkauft, 1897 2964 Stück. 1896/97 wurden im Bezirke 328 Stück Bundesorgane „Kamerad“ gehalten. Der Geschäftsbericht schließt mit den Worten: Der Bezirk und seine Vereine mögen sich auch in Zukunft kräftig weiter entwickeln zu der eigenen und des Vaterlandes Ehre und jederzeit den Wahlspruch hochhalten „Mit Gott für König und Vaterland, Kaiser und Reich!“ Die Kassenverhältnisse auf die Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1897 im Bundesbezirk Glauchau sind folgende: Einnahme 2398 M. — Pf., Ausgabe 1921 M. 36 Pf., mithin ein Kassenbestand von 476 M. 64 Pf. Das vom Vorsteher des R. S. Militärvereins „König Albert“, Meerane ausgebrachte Hoch auf unseren Landesvater König Albert fand begeisterte Aufnahme. Anschließend daran wurde die Sachsenhymne stehend gesungen. Bei Beratung der Tagesordnung für die Bundesgeneralversammlung entspann sich, wie alljährlich, eine längere sachliche Debatte. Es lagen u. a. Anträge von Köditz, Annaberg und Leipzig vor. Während der Versammlung ergriff auch der Ortsgeistliche, Herr Pastor Riebel, das Wort, indem er namens des Kirchen- und Schulvorstandes für ge-

Die Grafen von Hohenstein.

Roman von F. von H. v. H.

(Fortsetzung.)
Armer, armer Albrecht, kaum heimgekehrt, legt das Gesicht seine schwere Hand auch schon auf Ihre Schulter“, sagte Ilse teilnehmend.
„Doch wenigstens finde ich bei meiner Heimkehr einen milden Engel an meines Onkels Seite, der auch mir ein Wort des Trostes schenken wird, wenn ich zu verzweifeln wähne.“
„Wenn mir das möglich wäre, Albrecht, dann hätte ich doch nicht umsonst gelebt.“
„Ilse“, und der Graf hielt sie, welche sich entfernen wollte, nochmals fest, „ich weiß alles, auch daß Bocho — Sie liebte und daß —“
„Ich bald, nachdem ich ihm eine Absage gegeben, Ihres Onkels Gattin ward aus anderen Gründen. Deshalb müßten Sie mich verachten.“
„Nicht verachten“, wehrte er bewegt ab, „aber vielleicht anders beurteilen, als ich es heute thue. Mein Onkel hat in jedem Brief mir eingehend und liebevoll geschilbert, wie Sie ihn getödtet und ausgerichtet, wie Sie mit sanfter Hand ihn dem Frieden und der Ergebung zugeführt haben — und von da in lernte ich Sie verehren wie eine Heilige — und mich bedauern.“
Sie wechselte jäh die Farbe, dann nickte sie ihm leise zu und sagte einfach: „Ich thue nur meine Pflicht und Gott sei gelobt, der mir die Kraft dazu giebt.“
Wie im Traume bliete Graf Albrecht her-

schlanken Gestalt nach, die jetzt dem Schlosse zuwanderte, still, ruhig, harmonisch.
„Gott, mein Gott, weshalb muß ich so unglücklich werden“, murmelte er vor sich hin und ging langsam dem Ausgang des Parkes zu.
Pferdegetrappel, Stimmengeräusch und Lachen hörten ihn aus seinem Hinbrüten auf; er trat zurück ins Gebüsch und gleich darauf kamen zwei Reiter, von der nahen Chaussee abbiegend, an ihm vorbei. Es waren ein Herr und eine Dame; als er die letztere sah, hätte Albrecht fast aufgeschrien vor Staunen und Entsetzen.
War das seine Braut, die er vor zwei Jahren so hübsch und mädchenhaft und bescheiden verlassen hatte? Dort vor ihm auf dem Pferde sah eine lockige, kühne Amazone, das Antlitz hochgerötet, die Augen sprühend, gefallsüchtig auf ihren Begleiter gerichtet, mit der tierlichen Reitzgerte ihm schelmisch drohend. Das dunkelblaue Reitkleid wehte leicht hinter ihr vom Pferde, der blaue Schleier flatterte im Winde und lachend rief das schöne Mädchen: „Halt, Herr Graf, nicht weiter! Eine Braut wie ich, darf solche leidenschaftliche Sprache nicht anhören.“
„Fräulein Gertrud, ich beschwöre Sie, seien Sie barmherzig. Bleiben Sie den Ring vom Finger und lassen Sie mich einen neuen daran streifen! Ich kann mir ein Leben ohne Sie gar nicht vorstellen“, sagte der russische Graf leidenschaftlich.
„Wenn Sie nicht gleich einen anderen Ton anschlagen, Graf Droffeff, dann reite ich auf und davon und spreche nie wieder ein Wort mit Ihnen.“
„Oho, ich hole Sie ein, ich erobere Sie für

mich und jener Andere hat Sie dann auf ewig verloren!“
Da lachte plötzlich der verborgene Vauscher laut auf, die Zweige knackten und rauschten und das Paar sah sich erschaut an. „Wer mag das gewesen sein?“ frag endlich Gertrud zitternd, „man hat uns belauscht, Herr Graf, und ich bin kompromittiert.“
„Das wird wohl irgend Jemand aus dem Dorfe gewesen sein“, beruhigte sie der Graf Droffeff, aber er war gleichfalls sehr beunruhigt. „Lassen Sie sich das nicht kümmern, gnädiges Fräulein. Wer könnte denn ein Interesse haben an dem, was wir sprechen?“
„Ich reite jetzt heim und Sie bleiben zurück“, entschied Fräulein von Reimar in einem Tone, der keinen Widerspruch aufkommen ließ.
„Nun denn auf Wiedersehen, schöne Freundin!“ meinte der Graf, glühend vor Erregung. „Sie sind mein und zwar mehr als je.“
Sie ritt schnell davon, ohne seinen letzten Worten Beachtung zu schenken. Der Graf Droffeff aber brummte vor sich hin: „Da wird ohne Zweifel der Herr Bräutigam heim gekommen und wenig erbaut sein, die schöne Braut neben einem Nebenbuhler zu sehen.“
Ohne sich umzusehen, jagte Gertrud dahin, dem Schlosse zu; sie ahnte gleichfalls, wer der fremde Vauscher gewesen und ein böser Trug regte sich in ihr. Wenn sie nun nach zweijähriger Trennung einsehen gelernt, daß sie den kühnen Verlobten, der so lange in der Fremde umhergeschweifet, nun doch nicht lieben könne, wer wollte es ihr verdenken? Besser der erste Kerger, wie der letzte Schmerz, dachte sie. — Ihr winkte ja in nächster Nähe eine schim-